

II. BRANDS OF CULTURAL IDENTITY

„NATHAN DER WEISE“ ALS FREIMAURERISCHES SYMBOLSPIEL: DIE SPRACHE DER TOLERANZ UND AUFKLÄRUNG ("NATHAN THE WISE" AS A MASONIC SYMBOLIC PLAY: THE LANGUAGE OF TOLERANCE AND ENLIGHTENMENT)

Maria MUSCAN

„Ovidius” Universität aus Constanța
muscan.maria.elena@univ-ovidius.ro

Abstract:

This article examines the Masonic symbols and specific Masonic language in Gotthold Ephraim Lessing's play *Nathan the Wise*. While the work is often understood as a plea for tolerance and interfaith dialogue within the context of the Enlightenment, less attention has been given to its deliberate use of symbols and terminology rooted in Masonic traditions. These elements emphasize universal brotherhood and moral ethics. The analysis highlights how Lessing subtly integrates these aspects into the narrative and dialogues to convey the core principles of Freemasonry—humanity, reason, and equality—in literary form. Particular attention is given to the imagery and metaphors that allude to Masonic rituals and values. The article demonstrates how Lessing's embedded messages promote an ethical worldview that transcends religious boundaries, making the play a seminal text of the Enlightenment.

Keywords:

Freemasonry language, Enlightenment, Freemasonry Symbolism, *Nathan der Weise*

Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781) gilt als einer der bedeutendsten Schriftsteller der deutschen Aufklärung, als Wegbereiter des modernen Theaters und als Verfechter humanistischer Werte. Als Mitglied der Freimaurerei nahm Lessing die Grundgedanken der Organisation wie

Toleranz, Gleichheit und Rationalität in seine Werke auf. Werke wie *Nathan der Weise* spiegeln seine Vision einer Gesellschaft wider, die über religiöse und kulturelle Unterschiede hinweg durch gemeinsame Werte geeint ist. Die Freimaurerei war nicht nur ein thematischer Einfluss, sondern auch ein symbolischer Rahmen, der sich in der Struktur seiner Stücke und in der Wahl seiner Figuren widerspiegelt. Durch sein literarisches Vermächtnis trug Lessing dazu bei, die Verbindung zwischen der deutschen Kultur und den freimaurerischen Idealen zu stärken und ein Modell für den interkulturellen Dialog zu schaffen.

James Andersons¹ Konstitutionenbuch erschien 1723 in England und wurde etwa zwanzig Jahre später ins Deutsche übersetzt. Das Buch enthält neben einer mythischen Geschichte des Ordens (über die Entstehung der Welt, den Bau der ägyptischen Pyramiden, den Bau des Salomonischen Tempels und der St. Paul's Kathedrale in London) einen Abschnitt über die so genannten *Alten Pflichten* (Old Charges).

Im ersten Kapitel der *Alten Pflichten* mit dem Titel „Über Gott und Religion“, das sich mit dem wichtigsten Thema befasst, das den deutschen Schriftsteller Gotthold Ephraim Lessing besonders interessierte, hält J. Anderson (zitiert nach Bahnson:157) fest:

„Der Maurer ist als solcher verbunden, dem Sittengesetze zu gehorchen, und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein dummer Gottesleugner, noch ein Wüstling ohne Religion sein. Aber, obgleich in alten Zeiten der Maurerei vorgeschrieben war, sich in jedem Lande zu der jedesmaligen Religion des Landes oder der Nation zu bekennen, so hält man doch jetzt für ratsamer, sie bloß zu der Religion zu verpflichten, in welcher alle Menschen übereinstimmen, und jedem seine besondere Meinung zu lassen, das heißt: sie sollen gute und treue Männer sein, oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, durch was für

¹ James Anderson (geb. etwa 1678 in Aberdeen/Schottland; gest. 28. Mai 1739 in London) war ein schottischer Prediger der schottisch-presbyterianischen Kirche in London, Freimaurer und Verfasser der ersten Konstitution („Alte Pflichten“) der Ersten Großloge von England.

Benennungen oder Glaubensmeinungen sie auch sonst sich unterscheiden. Hierdurch wird die Freimaurerei ein Mittelpunkt der Vereinigung und das Mittel, treue Freundschaft unter Personen zu stiften, welche sonst in beständiger Entfernung geblieben wären."

Der prinzipielle Objektivismus der Freimaurerei ist einer der Gründe, die G.E. Lessing dazu brachten, sich diesem Prinzip zu widmen und sich ihm zeitlebens mit uneingeschränktem Interesse zu widmen.

Die Erforschung der Biographie Lessings hat einen hinreichend klaren Einblick in das Leben des Autors gegeben. Was jedoch seine Tätigkeit als Freimaurer betrifft, gibt es Lücken, da sein literarischer Nachlass von der Großloge von Dänemark verwaltet wird und dem Logengeheimnis unterliegt. Lessing wurde am 14. Oktober 1771 in der Loge „Zu den drei Rosen“ in Hamburg, die damals von Georg Johann von Rosenberg² geleitet wurde, in die Freimaurerei aufgenommen. Seine ursprüngliche Matrikelnummer war 56, und er war gleichzeitig als Lehrling, Geselle und Meister³ eingeschrieben. In späteren Jahren erhielt er verschiedene andere, niedrigere Matrikelnummern, aber ab 1780 verschwand sein Name aus dem Register der Loge⁴.

Lessing war seit 1751 mit dem Freimaurerorden vertraut. In seinem Gedicht *Das Geheimnis*⁵ macht er sich über den Orden lustig, dessen Geheimnis, so Lessing, darin bestehe, dass er kein Geheimnis habe. Doch schon bald muss sich die Einstellung geändert haben, denn dieses Gedicht wurde nicht in die zweite Auflage der *Ersten Gedichte* aufgenommen. Wie es zu dieser Änderung kam, lässt sich nicht rekonstruieren, aber man vermutet, dass Lessing in Berlin mit der Freimaurerei bekannt geworden war (Hillen 1979). Aber erst nach dem Siebenjährigen Krieg⁶, als Lessing sich in

² Johann Georg Rosenberg, auch Jean Rosenberg (geb. 1739 in Berlin; gest. 7. September 1808 ebenda) war ein deutscher Maler, Radierer und Kupferstecher, Gründer der Hamburger Loge „Zu den drei (goldenen) Rosen“.

³Die drei Grade der Freimaurerei heißen Lehrling, Geselle und Meister: <https://www.freimaurerorden-nuernberg.de/lehrling-geselle-und-meister/>

⁴ https://freimaurer-wiki.de/index.php/Gotthold_Ephraim_Lessing

⁵ Gedichttext unter: <https://www.projekt-gutenberg.org/lessing/fabelerz/chap015.html>

⁶ Im Siebenjährigen Krieg von 1756 bis 1763 kämpften alle europäischen Großmächte jener Zeit um ein Mächtegleichgewicht und territoriale Gewinne in Europa, um Kolonien und

Hamburg niederließ, begann er, sich ernsthaft für die Freimaurerei zu interessieren. Seine Freundschaft mit Johann Joachim Christoph Bode⁷ begünstigte seine Begegnungen mit verschiedenen Freimaurern. So traf er beispielsweise Mathias Allardus de Chantier, Legatsrat der Diözese Lübeck, und den Schauspieler Konrad Eckhof. Christoph Bode schien jedoch die beste Person zu sein, um Lessing den Eintritt in die Freimaurerei zu erleichtern. Er warnte ihn jedoch, dass das System der „strengen Observanz“ viel zu schwerfällig und undurchsichtig sei, um einem Geist wie dem von Lessing gerecht zu werden. Bode warnte ihn auch davor, das Freimaurergeheimnis zu verraten. Dies führte zu einem Konflikt zwischen Lessing und Bode, war aber nicht der entscheidende Grund, warum Lessing die Aufnahme in die Freimaurerei zunächst verweigert wurde. 1765 war die Loge, der Bode angehörte, vom rationalistisch-englischen System auf das mystische System der „strengen Observanz“ umgestiegen. Dies führte zu so viel Verwirrung innerhalb der Loge, dass sie im Herbst 1767 ihre Arbeit einstellte. Bode war als Meister vom Stuhl⁸ nicht einmal mehr in der Lage, Lessings Aufnahme in die Loge zu vollziehen (Bahnson 1926).

Nach seinem Amtsantritt als Bibliothekar in Wolfenbüttel setzte Lessing sein Studium der Freimaurerliteratur fort, die in der kurfürstlichen Bibliothek gut vertreten war, da die meisten Mitglieder des Königshauses hohe Positionen in deutschen Logen innehatten.

Bei Hildebrandt (Hildebrandt 1979) liest man, dass Lessing auf einer Reise nach Hamburg und Berlin im Jahr 1771 ein Manuskript mit dem Titel

Einfluss in Nordamerika, Indien und Afrika, um die Herrschaft über die transatlantischen Seewege sowie um Handelsvorteile. Im Wesentlichen standen Preußen und Großbritannien einer Allianz aus der Habsburgermonarchie mit dem Heiligen Römischen Reich sowie Frankreich, Russland und Spanien gegenüber;
https://de.wikipedia.org/wiki/Siebenj%C3%A4hriger_Krieg

⁷ Johann Joachim Christoph Bode (geb. 16. Januar 1730 in Braunschweig; gest. 13. Dezember 1793 in Weimar) war ein deutscher Journalist, Verleger und einer der bedeutendsten Übersetzer in der Zeit der Aufklärung. Der Freund und Verlagsbuchhändler Friedrich Gottlieb Klopstocks und Gotthold Ephraim Lessings war selbst Aufklärer und führende Persönlichkeit in der Freimaurerei sowie bei den Illuminaten;
https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Joachim_Christoph_Bode

⁸ Vorsitzender einer Freimaurerloge

Papiere zu Ernst und Falk gehörig dabei hatte. Lessing hatte die Absicht, diese Schriften zu drucken, um sie später, nach seiner Aufnahme in eine Loge als Freimaurerbruder, auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Zum zweiten Mal wendet er sich an Bode, wird aber ein zweites Mal abgewiesen. Auf seiner nächsten Reise nach Berlin traf Lessing den Münzmeister Otto Heinrich Knorre⁹, der ihn mit der Großen Landesloge von Deutschland in Kontakt brachte. Diese Loge trug den Namen „Zu den drei goldenen Rosen“ und war der Hamburger Zweig der Großen Landesloge und ein Gegenspieler der Bode-Loge.

Nach seiner Aufnahme in die Hamburger Loge am 14. Oktober 1771 erkannte Lessing die Möglichkeit, Mitglied einer Art Ideengemeinschaft zu werden, in der er ein Universum geistiger Ideen und Werte zu finden hoffte. Leider musste er feststellen, dass seine Erwartungen zu hochgesteckt waren. Er äußerte seine Enttäuschung gegenüber einem Freimaurerbruder, der betont hatte, dass es in der Loge keine Taten oder Reden gegen den Staat oder die Religion gebe, worauf Lessing erwiderte: „Ha, ich wollte, ich hätte dergleichen gefunden – dann hätte ich wenigstens etwas gefunden“ (Schneider 1961: 293).

Lessing nahm an den Logensitzungen nie teil, informierte sich aber ständig über die Geschichte und das Wesen des Ordens. Er sah darin im Kleinen, was er im Großen für die ganze Menschheit wünschte: dass die Menschen durch eine ununterbrochene, qualitätsvolle Erziehung die Tugend kennenlernen, um durch die Tugend zu Freiheit und Gleichheit zu gelangen. Wie bereits erwähnt, war Lessing von Bode gewarnt worden, kein Werk zu veröffentlichen, das das freimaurerische Geheimnis enthüllen könnte. Dennoch veröffentlichte er kurz vor seinem *Tod Ernst und Falk. Gespräche für Freimaurer*. Neuere Forschungen (Schneider 1961 und von Düffel 1992) zu Leben und Werk von G. E. Lessing haben gezeigt, dass die Umstände seines Todes im Dunkeln geblieben sind. In einem Brief des Freimaurerbruders Johann Anton Leisewitz¹⁰ heißt es dazu: „*Lessings Tod*

⁹ Geb. 23. März 1727 Clausthal im Harz, gest. 4. Juni 1805 Hamburg

¹⁰ Johann Anton Leisewitz (geb. 9. Mai 1752 in Hannover; gest. 10. September 1806 in Braunschweig) war ein deutscher Schriftsteller und Jurist.

war auf gewisse Art unerwartet und hat daher wenig innere Merkwürdigkeit. Der Mann, der ihn starb muß ihm Merkwürdigkeit geben, und ich denke, daß er das tun wird“ (Endres 1961: 471).

Diese freimaurerischen Worte, die für die Laienwelt nichts anderes als einen absoluten Widerspruch in sich enthalten, werden wie folgt übersetzt: Lessings Tod hatte keine natürlichen Ursachen; er kam in dieser Hinsicht unerwartet. Aber gerade weil es sich nicht um einen natürlichen Tod (an Alter oder Gebrechen) handelte, stellt er für den eingeweihten Freimaurer keine Merkwürdigkeit dar. Leisewitz wusste nämlich, dass Lessing das Schweigegelübde gebrochen und den Vierten und Fünften Dialog an Dritte zur Veröffentlichung gegeben hatte. Freimaurerbruder Leisewitz schließt dann mit dem Gedanken, dass der große Kulturschöpfer Gotthold Ephraim Lessing, der einen solchen Tod erlitt, seinen eigenen Tod in ein Geheimnis hüllen würde, was bedeutet, dass die Nachwelt eines Tages sein Werk, ausgehend von seinem Todesurteil, enthüllen würde.

Lessing galt zu seiner Zeit als der bedeutendste deutsche Dramatiker und Literaturkritiker. In Norddeutschland gab es im Jahr seines Todes keinen berühmteren Kulturschaffenden, und in Österreich, Bayern und Italien wurde er mit königlichen Ehren bedacht. Zum Zeitpunkt seines Todes stand er als Beamter in den Diensten des Großherzogs, was bedeutete, dass er Anspruch auf ein aufwändiges Begräbnis wie Johann Gottfried von Herder oder Johann Wolfgang von Goethe hatte. Ein unbestreitbarer Beweis für das Geheimnis um die Umstände seines Todes ist die Tatsache, dass er nach freimaurerischem Ritual diskret beigesetzt wurde, ohne Grabstein und ohne Beteiligung von Familienmitgliedern oder engen Freunden (Endres 1961).

Nathan der Weise

Das Stück spielt in Jerusalem zur Zeit des Waffenstillstands während des Dritten Kreuzzugs (1189-1192). Im Mittelpunkt steht der jüdische Kaufmann Nathan, der mit seiner Adoptivtochter Recha und ihrer Gesellschafterin Daja lebt. Als Nathan von einer Reise zurückkehrt, erfährt er, dass Recha von einem christlichen Tempelritter aus einem Feuer gerettet

worden ist. Das konnte passieren, weil der muslimische Sultan Saladin den Tempelritter zuvor begnadigt hatte.

Währenddessen steckt Sultan Saladin in finanziellen Schwierigkeiten. Seine Schwester Sittah schlägt ihm vor, den reichen Nathan um Geld zu bitten. Aber er tut es nicht und fragt stattdessen Nathan, welche der drei großen Religionen - Judentum, Christentum und Islam - die wahre sei. Nathan antwortet mit dem Gleichnis vom Ring, der sogenannten Ringparabel, und der Sultan erkennt die Moral der Geschichte: Alle drei Weltreligionen sind gleich wertvoll. Lessings Drama symbolisiert somit Toleranz, Menschlichkeit und gegenseitigen Respekt. Es zeigt, dass verschiedene Religionen nicht unvereinbar sind und dass Menschen unterschiedlichen Glaubens in Frieden zusammenleben können.

Gotthold Ephraim Lessing verstand sich selbst als polemischer Denker, sein Diskurs war also eher antithetisch als dogmatisch. Daher kann man seine Schriften nur verstehen, wenn man seinen Gegner kennt, dem er sich entgegenstellte. Dies war in den meisten seiner Schriften die lutherische Orthodoxie mit ihrer Lehre und Predigt, deren Hauptvertreter der Pfarrer Johann Melchior Goeze¹¹ war. Lessings Polemik kommt am beredtesten in 11 direkten Briefen gegen den Pfarrer zum Ausdruck, die Lessing veröffentlichte, vor allem aber in seinem Hauptwerk *Nathan der Weise*. Friedrich Schlegel¹², der von anderen Exegeten von Lessings Werk zitiert wird, pflegte zu sagen, dass derjenige, der Nathan wirklich versteht, auch Lessing versteht, und sagte, dass Nathan Lessings Lessing ist, die Fortsetzung der Polemik gegen Goeze: „Wer den Nathan recht versteht, kennt Lessing. [...] Nathan ist, wie mich dünkt, ein Lessingisches Gedicht, es ist Lessings Lessing, [...]es ist die Fortsetzung vom Anti-Goetze, Numero zwölf“ (Lessing 1992: 125).

¹¹ Johann Melchior Goeze (bekannt als Zionswächter; (geb. 16. Oktober 1717 in Halberstadt; gest. 19. Mai 1786 in Hamburg) war ein lutherischer Theologe, der in Hamburg wirkte und Gotthold Ephraim Lessings Hauptgegenspieler im Fragmentenstreit war:

¹² Friedrich Schlegel, (geb.10. März 1772 Hannover, gest. 12. Januar 1829 Dresden, Schriftsteller, Philosoph, Kunst- und Literaturwissenschaftler.

So wie sich die Freimaurer im Logensaal treffen, um über Fragen der Religion, der Gesellschaft, der Moral, der Ethik und der Geschichte zu debattieren, so treffen sich auch die Figuren in Lessings Stücken auf der Bühne, ihrem Ort der Debatte, um dieselben Themen zu diskutieren. Es ist kein Zufall, dass Lessing für seine Hauptwerke die Form der Tragödie wählte, denn er glaubte, dass der Zuschauer nicht die Angst vor dem dramatischen Helden, sondern vor seinem Schicksal empfindet, wobei die Angst das Mitleid mit sich selbst ist, daher die Katharsisfunktion der Tragödie: die Umwandlung von Leidenschaften in Tugenden.

Lessings Dramen zeigen die Aufgaben und Taten, die Freimaurer erfüllen sollen, und sind weit mehr als bloße literarische Werke. Seine Kunst ist nicht Selbstzweck, sondern dient der „königlichen Kunst“, einer Umschreibung für die Freimaurerei.

Nathan der Weise enthält zwei Grundgedanken. Der erste ist die Polemik gegen eine restriktive Theologie (das Gleichnis vom Ring), der zweite ist die Polemik gegen alles Unnatürliche und die menschliche Dummheit in Bezug auf Gott. Durch *Nathan* unterstützt Lessing die Idee der Humanisierung der Religion, insbesondere durch die Forderung nach allumfassender Toleranz, einem der Grundprinzipien der Freimaurer. Betrachtet man die historischen Quellen, die als Inspiration für dieses Stück dienten, so wird deutlich, dass der Autor geschickt über die natürliche Chronologie hinausgegangen ist. Er benutzte Namen oder Ereignisse, um die Motivation für die Handlung des Stücks zu untermauern. Es ist kein Zufall, dass er das Stück in die Zeit der Kreuzzüge gelegt hat, als im Namen der christlichen Religion viel Blut vergossen wurde.

Die Auswahl der Personen folgte der gleichen Logik. Der Sultan Salah-ed-Din¹³, der Syrien, Arabien, Mesopotamien, Armenien und Jerusalem eroberte, genoss den Respekt und die Liebe aller seiner Untertanen. Die Verehrung, die ihm entgegengebracht wurde und die er sich aufgrund seiner herausragenden Tugenden erwarb, machten ihn zu einem wahren

¹³ geboren 1137/1138[3] in Tikrit; gestorben am 3. März oder 4. März 1193 in Damaskus war ab 1171 der erste Sultan von Ägypten und ab 1174 Sultan von Syrien. Als kurdischstämmiger Führer gründete er die Dynastie der Ayyubiden

Freimaurer seiner Zeit. Er war als besonders gerechter Fürst bekannt, der alle willkommen hieß, unabhängig von Rang, Alter, Nationalität oder Religion: Muslime, Christen, Juden, Untertanen, Ausländer, Arme oder Reiche. Seine Barmherzigkeit war so groß, dass er niemals ein Vergehen oder eine Beleidigung gegen seine eigene Person bestrafte. Nach der Eroberung Jerusalems zeigte er größte Toleranz und Großzügigkeit gegenüber Christen und Juden und gab die Grabeskirche den Christen zurück.

Die Figur des Patriarchen von Jerusalem steht im Gegensatz zu der Figur des Sultans. Das historische Vorbild war der Patriarch Heraklius¹⁴, der im Jahre 1187, als Jerusalem von Salah-ed-Din erobert wurde, die Stadt verließ und den Schatz des Heiligen Grabes mitnahm. Dieser Patriarch stellt in Nathan das genaue Gegenteil des Freimaurers dar. Lessings Absicht war es keineswegs, den Islam oder das Judentum zu verherrlichen oder das Christentum zu verteufeln, er hielt zu allen eine gleichmäßige, ausgewogene Distanz.

Im Vergleich zum Sultan verkörpert Nathan noch mehr den wahren Geist der Freimaurerei. Er erkennt die Prämissen der Religion und kann sie verwirklichen. Nathan erzieht Recha nicht in der jüdischen Religion, sondern im Geiste eines ehrlichen und aufrechten Menschen. Er zwingt ihr keine Religion auf, sondern bringt ihr nur die Lehre des Humanismus bei. Dieser Grundsatz findet sich auch in der Verfassung der Freimaurerei und wird von Lessing in den *Ernst-Falk* - Dialogen aufgegriffen: In der Antike war der Freimaurer verpflichtet, sich zur Staatsreligion des Landes zu bekennen, in dem er lebte. Mit der Zeit kam man zu dem Schluss, dass die Freimaurer nur die Religion anerkennen und befolgen sollten, in der alle Menschen gleich sind: die Religion der Gerechtigkeit und der Ehre.

Ein weiteres wichtiges freimaurerisches Symbol ist die Figur des Tempelritters. Nach Lessing hat die Freimaurerei ihre Wurzeln in der Gemeinschaft der geistlichen Soldaten, d.h. dem Orden der Tempelritter.

Nathan der Weise ist als literarisches Werk durch andere spezifische Symbole mit der Freimaurer-Institution verbunden. Es ist kein Zufall, dass der Autor das Gleichnis vom Ring als Kernstück seines Werks wählte, das in

14 Heraclius von Caesarea († 1191 bei Akkon) war Erzbischof von Caesarea und Patriarch von Jerusalem.

der deutschen Literatur zuvor nicht bearbeitet worden war. Lessing ließ sich von einem Roman von Boccaccio inspirieren, in dessen Mittelpunkt das Gleichnis von den drei Ringen steht, das jedoch umfassend und exklusiv behandelt wird. Das Ringsymbol ist ein bekanntes freimaurerisches Motiv: das Auge im Dreieck. Der im Ring eingelassene Opal lässt sich mit der Darstellung auf der Kanzel über dem Meister vom Stuhl in Verbindung bringen, der die freimaurerischen Arbeitstreffen leitet. Diese Darstellung zeigt ein Dreieck mit einem Auge im Inneren. Das „Auge im Dreieck“ oder „Auge des Lichts“ ist ein Motiv, das seinen Ursprung in der ägyptischen Kunst hat und den freimaurerischen Ritus inspiriert hat. Als Symbol findet es sich auch in vielen anderen alten initiatischen Gesellschaften wieder, deren spirituelles Ziel vor allem darin besteht, die „Augen zu öffnen“ und eine erweiterte Wahrnehmung aller Dinge zu erlangen. Der Opal des Rings, das Auge des Lichts, klärt unaufhörlich die Arbeit der Freimaurer und bringt sie in Kontakt mit den intensivsten schöpferischen Kräften.

Lessing hat das alte Gleichnis jedoch strukturell verändert. Er spricht nur von einem Ring, im Gegensatz zu den früheren Quellen, in denen von drei verschiedenen Ringen die Rede ist, die jeweils eine andere Religion symbolisieren. Für Lessing findet sich die Verwendung eines einzigen Rings als Symbol für eine einzige Religion in den religiösen Überzeugungen der Freimaurer wieder. Für die Freimaurer hat jede Religion ihre eigene, genau definierte Funktion in der Geschichte und ist nur insoweit nützlich, als sie sich selbst definiert, um ihre eigene spezifische Wahrheit mit der universellen Wahrheit zu verbinden. So ist die Idee des Christentums als Universalreligion ausgeschlossen, da sie nicht falsch ist, sondern nur einen Teil der Wahrheit enthält, und als Teil kann sie nicht als Religion an sich existieren, da auch andere Religionen ihren Teil der absoluten Wahrheit enthalten.

Um die Analyse der freimaurerischen Symbole in *Nathan der Weise* fortzusetzen, sollte auch die Symbolik der Zahlen erwähnt werden, so wie diese beispielsweise bei Peregrinus (Jahr unbekannt:24) erläutert werden. Das Stück ist (wie auch alle anderen Stücke, *Emilia Galotti*, *Minna von Barnhelm*, *Miss Sara Sampson*) in fünf Akte gegliedert, von denen jeder zehn Personen hat. Die Zahlen fünf und zehn haben eine besondere freimaurerische

Bedeutung (Peregrinus). Die Zahl fünf steht für die Anzahl der menschlichen Sinne, die Temperaturgrade (heiß, warm, lauwarm, kühl, kalt), die Anzahl der Finger, die architektonischen Ordnungen (dorisch, ionisch, korinthisch, etruskisch und römisch), die architektonischen Stile (byzantinisch, maurisch, romanisch, gotisch und Renaissance) sowie die Anzahl der Grundvokale.

Die Zahl Zehn hat aus freimaurerischer Sicht einen magischen Wert. Sie ist die Summe von eins, zwei, drei und vier. Die Eins steht für die Einheit der Dinge, die Zwei verweist auf die Ambivalenz der Einheit, d.h. die aktive und die latente Seite. Die Zahl drei verweist auf die drei Sequenzen der Zeit und des Lebens: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, die drei Teile einer Handlung: den Anfang, den Inhalt und das Ende, die drei Lebensabschnitte: Geburt, Leben und Tod, die drei Raumkoordinaten: Länge, Breite und Höhe/Tiefe, die drei Grundfarben: Rot, Gelb und Blau; die Dreifaltigkeit¹⁵; die drei freimaurerischen Säulen: Weisheit, Stärke, Schönheit; die drei großen Lichter der Freimaurerei: das Buch des Heiligen Gesetzes, der Winkelmaß und der Kompass¹⁶ (beim Betreten der Loge macht der Lehrling drei Schritte). Die Zahl vier steht für die vier Himmelsrichtungen, die Urelemente (Erde, Wasser, Luft, Feuer), die vier Evangelisten und die vier Temperamentstypen (Choleriker, Sanguiniker, Phlegmatiker und Melancholiker).

Alle diese Elemente sind in der Zahl Zehn enthalten. Die zehn Personen können mit diesem Schema oder mit dem Schema der zehn Gebote des christlichen Glaubens in Verbindung gebracht werden. Sie können auch mit den zehn freimaurerischen Offizieren übereinstimmen, die die Loge leiten. Sie symbolisieren die Harmonie schlechthin: der Ehrwürdige Meister vom Stuhl (Nathan), der von zwei Aufsehern unterstützt wird, von denen der erste die Lehrlinge unterrichtet und der zweite die Gesellen. Neben dem Meister stehen der Redner und der Sekretär. Dann folgen ein Schatzmeister

¹⁵ Hinter Abkürzungen werden im freimaurerischen Schrifttum die drei Punkte gesetzt, bei Bezeichnung der Mehrzahl zumeist verdoppelt. Daher auch die Bezeichnung der Freimaurer als Dreipunktebrüder (Frères-Trois-Points). Sie werden zumeist als Symbol für die drei Lichter gedeutet: https://www.freimaurer-wiki.de/index.php/Drei_Punkte

¹⁶ Das Buch steht für die Vorstellung einer ewigen Schöpfung und ritueller Führung. Der Kompass symbolisiert die Notwendigkeit, sich der Arbeit zu widmen, während das Winkelmaß die Überprüfung der Harmonie der Welt repräsentiert.

und ein Musikmeister, gefolgt von einem Zeremonienmeister und einem Archivar, wobei der letzte Amtsträger der Überwacher ist (Bahnson 1926).

Die Botschaft des Werkes von Lessing entspricht voll und ganz der freimaurerischen Botschaft. Es ist das Bestreben, die Gesellschaft auf den Weg der Ethik und der Wahrheit zu führen. Durch die Ringparabel zeigt der Autor, dass jeder Mensch von den gleichen Voraussetzungen ausgeht, mit dem entsprechenden moralischen Verhalten und Handeln, das ihn zum höchsten Ziel führen kann. Nicht die statische, feststehende Wahrheit ist wichtig, sondern der Weg, den man einschlägt, und das Engagement, das man bei der Suche nach der Wahrheit an den Tag legt. Lessing (Lessing 1994:75) meinte:

Nicht die Wahrheit in deren Besitz irgendein Mensch ist oder zu sein vermeint, sondern die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen, macht den Wert des Menschen. denn nicht durch den Besitz, sondern durch die Nachforschung der Wahrheit erweitern sich seine Kräfte, worin allein seine immer wachsende Vollkommenheit besteht. Der Besitz macht ruhig, träge, stolz". Und weiter: Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: 'Wähle!', ich fiel ihm mit Demut in seine Linke und sagte: 'Vater, gib! die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!'

Diese Worte des großen Lessing sind eine Analogie für den Initiationsritus des Freimaurernovizen. Beim Eintritt in die Loge muss der Neuling in Anwesenheit aller Brüder eine Reise simulieren, eine Reise, die jedoch für einen wahren Freimaurer niemals enden wird. Während seines ganzen Lebens darf er nie das wesentliche Ziel seiner Reise vergessen, das ewige Licht.

Die Freimaurerei hatte seit dem 18. Jahrhundert einen bedeutenden Einfluss auf die deutsche Kultur und Literatur, als die Grundsätze der Aufklärung - Toleranz, Gleichheit und Vernunft - in die Werke von Schriftstellern wie Gotthold Ephraim Lessing Eingang fanden. Mit Werken wie Nathan der Weise veranschaulichte Lessing die Ideale der Freimaurer und

warb für Humanismus und Harmonie zwischen den Religionen. Viele andere bedeutende Literaten der Weltliteratur wurden von der freimaurerischen Symbolik und Ethik beeinflusst, und diese Tradition inspiriert auch heute noch das literarische Schaffen und fördert den kulturellen Dialog, so dass die Freimaurerei bei der Erforschung universeller Werte bis zum heutigen Tag von Bedeutung ist.

BIBLIOGRAFIE

BAHNSON, Bruder Franz Wilhelm Viborg, 1926, *Der Katechismus der Eklektischen Freimaurerei*. Berlin. Alfred Unger Verlag.

DÜFFEL, Peter von (Hrsg.), 1992, *Lessing, Gotthold Ephraim, Nathan der Weise. Erläuterungen und Dokumente* Stuttgart. Philipp Reclam jun.

ENDRES, Franz Carl, 1961, *Das Geheimnis der Freimaurerei*. Stuttgart. Franz Mittelbach.

HILDEBRANDT, Dieter, 1979, *Lessing: Biographie einer Emanzipation* München/Wien. Hanser.

HILLEN, Gerd, 1979, *Lessing-Chronik. Daten zu Leben und Werk*, München/Wien. Hanser.

KELLER, Ludwig, 1911, *Die geistigen Grundlagen der Freimaurerei und das öffentliche Leben*. Jena. Eugen Diedrichs.

LESSING, Gotthold Ephraim, 1958, *Die Erziehung des Menschengeschlechts. Ernst und Falk*. Berlin. Freies Geistesleben.

LESSING, Gotthold Ephraim, 1992, *Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht*. Stuttgart. Philipp Reclam jun.

PEREGRINUS, Br(uder), *Was muß man von der Freimaurerei wissen?* (Jahr und Verlag unbekannt) Am RHYN, Otto Henne, 1906, *Kurzgefaßte Symbolik der Freimaurerei*. Berlin. Franz Wunder.

SCHMIDT, Erich, 1923, *Lessing. Geschichte seines Lebens und seiner Schriften*. Berlin. Olms.

SCHNEIDER, Heinrich, 1961, *Das Buch Lessing. Ein Lebensbild in Briefen, Schriften, Berichten*. Bern/München. Francke.

SCHULZE, Ernst Dr., 1912, *Die Kulturaufgaben der Freimaurerei*
Stuttgart/Berlin. Deutsche Verlagsanstalt.

WIESE, Benno von, 1931, *Lessing. Dichtung, Ästhetik, Philosophie*.
Leipzig. Quelle & Meyer.